



Aus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der

Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Samstag den 18. Mai

Nr. 59.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerst-
tag und Samstag und kostet in Altensteig 90 \mathcal{F}
im Bezirk 85 \mathcal{F} , außerhalb 1 \mathcal{M} das Quartal.

Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig
und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 \mathcal{F}
bei mehrmaliger je 6 \mathcal{F} , auswärts je 8 \mathcal{F} .

1889.

Amtliches.

In die Ackerbau- und Gärtnerei, Ellwangen, Ochsenhausen und Kirchberg, wird mit dem Ablauf des Schuljahres 1888/89 eine Anzahl von Höflingen aufgenommen. Näheres s. Beilage zum „St.-Anz.“ Nr. 114.)
Verstorben: Hedwig Freyer, Stuttgart; Ernst Bräuninger, Stuttgart-Schoßbach.

Die deutsche Auswanderung.

Die neuesten statistischen Angaben über die überseeische Auswanderung deuten auf einen Stillstand in der Ziffer, sogar auf einen geringen Rückgang hin. In den Jahren 1874 bis 1879 schwankte die Zahl der Auswanderer jährlich zwischen 23 000 und 47 000. In den Jahren 1881 und 1882 schnellte die Ziffer ganz bedenklich in die Höhe; sie betrug fast ein halb Prozent der Gesamtbevölkerung des Reiches, nämlich rund 200 000. In den folgenden Jahren sank sie allmählich bis auf 83 000 herab und auch für das Jahr 1888 ist, nach einer vorübergehenden Zunahme im Jahre 1887 (104 000), eine Abnahme auf 98 000 zu konstatieren.

Kein anderes Land der Welt hat eine so starke natürliche Volksvermehrung aufzuweisen, wie Deutschland. Der Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle betrug schon im Jahre 1874 mehr als eine halbe Million, somit mehr als 1 Prozent der Gesamtbevölkerung. In dessen weist die Statistik nach, daß dieser jährliche Ueberschuß in den Großstädten im Rückgang begriffen sei. Das Kontingent der Auswanderer wird zuweilen vom Lande gestellt; das Land stellt auch das Kontingent derer, welche die Einwohnerzahl der Großstädte in Deutschland so ungewöhnlich schnell anwachsen lassen.

Die Erscheinung, daß so viele Bewohner des Landes die heimliche Scholle verlassen und ihr Heil in den Städten oder jenseits des Ozeans suchen, ist auf die verschiedenste Weise zu erklären versucht worden. Die geringe Rentabilität der Landwirtschaft gegenüber der Konkurrenz des Auslandes — die Freizügigkeit — die höheren Löhne der Industriearbeiter — die angeblich den heutigen Verhältnissen nicht mehr angepaßte agrarische Erbschaftsordnung zc. —

sind als Erklärungsgründe herangezogen und von den verschiedenen Parteien gegeneinander verwertet worden. Während einerseits die starke Auswanderung als ein Zeichen trauriger sozialer Verhältnisse hingestellt wird, behauptete bekanntlich der Reichskanzler das Gegenteil: nur Leute, die sich etwas zu ersparen in der Lage gewesen, wandern aus.

Obwohl schon häufig genug die Thatsache öffentlich erörtert wurde, daß in den Vereinigten Staaten den Auswanderern das Fortkommen schon erheblich erschwert werde, daß dagegen Südamerika, insbesondere Brasilien, das wahre Eldorado sei, zeigt die Statistik, daß die Auswanderungslustigen immer noch in großem Strome der breiten Bahn folgen; 95 Prozent von ihnen gehen nach den Ver. Staaten; Brasilien und Argentinien nehmen nur wenig über 3 Prozent in Anspruch, die übrigen amerikanischen Staaten knapp 1 Prozent. Auf ganz Asien, Afrika und Australien entfallen nur 12 vom Tausend.

Das Gros der Auswanderer besteht — wie die Statistik gleichfalls nachweist — aus Leuten der thätigsten Jahre; 60 Prozent sind Männer. Diese Daten sind sehr ernst; indessen hat trotzdem — im Hinblick auf die Kraft und Vermehrung des deutschen Volkes — die starke Auswanderung nichts Bedrohliches. Denn abgesehen davon, daß ihr auch eine — wenn auch weit geringere — Einwanderung gegenübersteht, betrug sie doch selbst in ihren stärksten Jahren nicht ganz 40 Prozent der natürlichen Bevölkerungszunahme.

Dagegen ist auf eine bedauerliche Thatsache hinzuweisen: Der Deutsche, welcher sich in der Fremde ansiedelt, hält selten an seinem Deutschtum fest. Ausnahmen an Zähigkeit, wie die Sachsen in Siebenbürgen und die deutschen Dörfler an der südlichen Wolga, sind selten. In Nordamerika, das neunzehn Zwanzigstel der deutschen Einwanderer aufnimmt, pflanzt sich das Deutschtum der Einwanderer fast nie bis in die dritte Generation fort, wogegen die Deutschen in Südamerika (Brasilien und Argentinien) sich ihren neuen romanischen Völkern

gegenüber in ihrer Sprache, Sitte und Eigenart fester behaupten. Erst wenn die Auswanderer ihre Nationalität aufgeben, bedeutet ihr Verlassen der Heimat einen wirklichen schwerwiegenden Verlust für das Mutterland!

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 15. Mai. (29. Sitzung.)
Staatsberatung. Ertrag der Domänen. Kap. 111 (bei den Kameralämtern je 686,970 \mathcal{M} .) wurde genehmigt. Bei Kap. 112, Forsten (Holzertrag je 9,352,000 \mathcal{M} .), entspann sich eine Debatte über die Abgabe von Laubstreun, bei welcher von mehreren Seiten möglichstes Entgegenkommen gewünscht wurde, während andere Redner im Interesse des Waldes größere Zurückhaltung empfahlen und dafür auf Torfstreu und Torfmüll und deren Bedeutung für die Landwirtschaft hinwiesen. Nachdem auch die Gehaltsfrage gestreift und insbesondere auf den Umstand hingewiesen worden, daß die Oberförster 1. und 2. Klasse mit 3500 \mathcal{M} . und 3800 \mathcal{M} . mehr Gehalt beziehen als die Forstmeister 2. Klasse mit 3400 \mathcal{M} ., wurde der Gegenstand verlassen. Als Reinertrag der Forsten werden je 5,284,847 \mathcal{M} . in den Etat eingestellt. Es wurden hierauf noch Kap. 113 (aus Jagden je 16,896 \mathcal{M} .) und 114 (aus Holzgärten je 7425 \mathcal{M} .) angenommen, ferner die Ergenzen von 56,000 \mathcal{M} . zu Verbesserungen und Umbauten bei den älteren Einrichtungen des staatlichen Redarwasserwerks in Stuttgart-Berg und 38,000 \mathcal{M} . für Hafenbauten in Friedrichshafen und Langenargen.

Landesnachrichten.

* Tübingen, 16. Mai. Zur Geschäftslage spricht sich nach dem Jahresbericht der Handels- und Gewerbekammer in Neutlingen der Gewerbeverein Tübingen unter den übrigen Gewerbevereinen des Kammerbezirks nicht ungünstig aus. Er konstatiert eine Wendung zum Bessern, der Geschäftsgang war gegenüber dem Vorjahr reger. Als günstige Erscheinungen wer-

Süßen und Drüben.

Novelle von Hubert Palm.
(Fortsetzung.)

„Aber auch die Schande, mein Sohn! denn würdest du es ertragen können, wenn du auf der Straße einhergehst und die Vorübergehenden zischen sich in die Ohren: „des jungen Mannes Vater ist zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt!“ Nein, Wilhelm, laß uns die Strafe einem höheren Richter zuschreiben, ihn ereilt sein Verhängnis, das ist so sicher, wie uns mein Plan zur Freiheit verhilft. Jetzt gehe, mein Sohn, ich will versuchen, ob ich schlafen kann.“

Wilhelm machte keine weiteren Einwendungen, er war ein zu gehorsamer Sohn, um nicht blindlings Folge zu leisten. Nachdem er der Mutter noch einige Erfrischungen zurechtgestellt, küßte er sie herzlich und verließ mit dem Versprechen, am Abend wiederzukommen, das Haus.

Am andern Morgen hatte sich Frau Müller soweit wieder erholt, daß sie, obgleich sehr schwach und angegriffen, doch ihren Vorsatz ausführen und den Auswanderer wegen der Ueberfahrt um Rat befragen konnte. Wilhelm hatte sie im Geschäft aufgesucht, ihm die nötigen Mitteilungen zu machen, und dieser ließ es sich nicht nehmen, seine Mutter nach Hause zu begleiten. Dort angekommen fanden sie Müller beschäftigt, den Laden mit seinen Bildern auszuschnücken, einige hatte er in die Schaufenster gesetzt und was ihm dabei an Möbeln und sonstigem Gerät im Wege war, hatte er zum Teil auf den Flur, zum Teil auf den Hof befördert.

Mutter und Sohn sahen sich sprachlos an.
„Was soll diese neue Einrichtung!“ sagte Frau Müller zu ihrem Gatten, als er unbekümmert um ihr Eintreten in seiner Beschäftigung fortfuhr.

„Ich errichte eine Kunsthandlung,“ entgegnete er. „Das ist jetzt mein Geschäft und hat mir niemand drein zu reden. Der Trödel ist deine Sache und ich habe den ganzen Kram an die Luft gesetzt, mach' damit was du willst.“

Frau Müller war es müde, gegen den Eigensinn und die Thorheit ihres Mannes anzukämpfen, sie ließ ihn gewähren und suchte nur unter den alten Möbeln ihren Koffer, in dem sie ihren Schatz verborgen hatte.

„Wilhelm, hilf mir den Tisch beiseite setzen,“ sagte sie zu ihrem Sohn, „und sieh' einmal nach, ob der große, alte und mit Eisen beschlagene Koffer dahinten steht.“

Wilhelm erfüllte den Wunsch seiner Mutter, suchte aber vergebens unter allem Gerümpel umher, der Koffer war nicht zu finden.

„Sieh' einmal auf dem Hof zu, dort stehen auch noch Sachen,“ bat Frau Müller, die an allen Gliedern zitterte, „der Koffer muß im Hause sein.“

„Auch dort ist nichts!“ berichtete Wilhelm.

„Nichts!“ rief die arme Frau entsetzt. „Hast du auch genau alles nachgesehen? — Folge mir!“

Sie ging zu ihrem Gatten. „Eins möchte ich dich fragen, Müller,“ sagte sie zu diesem, „wo hast du den großen, mit Eisen beschlagenen Koffer hingestellt, er fehlt mir unter den Sachen?“

„Den hab' ich heute morgen an einen Auswanderer verkauft, der über Hamburg nach Amerika wollte, er hat mir drei Thaler dafür gegeben.“

Die Trödelhändlerin stieß einen lauten Schrei aus und sank wie leblos in ihres Sohnes Arme.

„Was ist denn nun schon wieder los,“ brummte Müller in den Bart; „erst treibt sie mir die Galle ins Blut mit ihren Predigten und Ermahnungen, und nun ich das erste Geschäft gemacht habe, ist sie so

den der starke Besuch der Landesuniversität und die guten Hopfenpreise hervorgehoben, als ungünstig die geringe Ernte an Früchten und Wein bezeichnet.

* Vom Lande, 15. Mai. Die Brutzeit der Singvögel ist eingetreten und mit ihr tritt an die Kinder die Versuchung heran, bei Spaziergängen Nester, die sie zufällig entdecken, samt ihrem Inhalte sich als vielbegehrte Beute anzueignen. Die Pflicht der Eltern ist es den Kindern einzuschärfen, daß das Ausnehmen der Nester strafbar ist.

* Stuttgart, 14. Mai. In den hiesigen Volksschulen herrscht unter den Kindern große Freude. Am 25. Juni, dem Tage des Jubiläums werden die Schüler sämtlicher Volksschulen der Stadt, mit ihren Lehrern Ausflüge machen. Dabei sollen die Kinder auf Kosten der Stadt bewirtet werden. — Gegenwärtig werden bei den Justizbehörden des Landes sowohl als auch den bedeutenderen Anwälten die Akten von Gerichtsfällen aller Art eingefordert, woraus man vermutet, daß es sich für das Jubiläum des Königs um eine große Zahl von Begnadigungen Bernurteiler handelt.

* Stuttgart, 15. Mai. Ueber die Ergebnisse des Heeresergänzungsgeschäfts im Bezirk des 13. (N. Würt.) Armeekorps für das Jahr 1888 werden dem St.-Anz. folgende Notizen mitgeteilt: Die Zahl der Militärpflichtigen betrug, abzüglich der anderwärts gestellungspflichtig gewordenen z. 19979 Mann: 29576 Mann. Hievon wurden ausgehoben 7194 Mann, freiwillig eingetreten sind 334, der Ersatzreserve wurden überwiesen 3205, dem Landsturm ersten Aufgebots 2808, zurückgestellt sind worden 12453, wegen moralischer Unbrauchbarkeit wurden vom Dienst im Heere und in der Marine ausgeschlossen 41, wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen sowohl zum Dienst mit der Waffe als auch zum Dienst ohne Waffen wurden dauernd untauglich befunden und ausgemustert d. h. vom Dienst im Heere und in der Marine befreit 2315, überzählig geblieben sind 1426 Mann. Von den 7174 Ausgehobenen wurden 7007 zum Dienst mit der Waffe und 187 zum Dienst ohne Waffe bestimmt, davon gehören 4834 zu den 20jährigen, 1353 zu den 21jährigen, 983 zu den 22jährigen und 24 zu den älteren Militärpflichtigen.

* Fellbach, 15. Mai. Gestern hat dem Einsender ein aus Rattheim, N. Heidenheim gebürtiges, gegenwärtig bei ihrem hier ansässigen Bruder wohnendes Mädchen, Namens Babette Müller folgenden Beweis von mütterlicher Huld und Fürsorge unsrer geliebten Königin erzählt: „Ich stand in Nizza in Diensten. Im Oktober vorigen Jahres erkrankte ich und wurde deshalb ins evangelische Asyl verbracht. Im Februar beehrte diesen Spital die Königin von Württemberg mit Höchstherrlichem Besuche, wofür ich Ihrer Majestät als Württembergerin bezeichnet wurde. In leutseliger Weise setzte sich die Landesmutter an mein Bett und unter-

hielt sich mit mir längere Zeit, wobei ich den Wunsch, bald in meine Heimat zu kommen, nicht unterdrücken konnte. Wenige Tage nun vor Abgang des Königl. Reisezuges nach Stuttgart erschien der K. Leibarzt Dr. Fejer und überbrachte mir im Auftrag Ihrer Majestät eine Einladung zur Heimfahrt mit dem Königl. Zuge. Dankend nahm ich diese Einladung an und so kam ich, auf der ganzen Fahrt mit Aufmerksamkeit überhäuft, wohlbehalten in Stuttgart an, wo ich von meinen Angehörigen abgeholt und nach Fellbach geleitet wurde. Ich und besonders meine betagte Mutter sind voll von ehrfurchtsvollstem Danke für diesen Beweis huldvollster, königlicher Fürsorge und landesmütterlicher Hilfe.“ (N. Btg.)

* Ulm, 15. Mai. In den nächsten Tagen beginnt eine Reihe von Prozessen gegen württg. Bierbrauer, die sich durch Zusatz von Natron z. zum Bier, gegen das Nahrungsmittelgesetz verfehlt haben. Ulmer Brauereien sind nicht darunter; dagegen sind beim Landgericht Tübingen nicht weniger als 10 Fälle anhängig. Die Bezugsquelle der Chemikalien und Schmieralien ist Saulgau. Die Eröffnung der Prozesse macht Ullach.

* (Verschiedenes.) Schmid Jos. Bosh von Hausen o. B. zeigte ein Hühnerrei vor, welches beinahe so groß als ein Gänseei ist und 108 Gramm wiegt. Er hat einen Stamm Hühner, Kreuzung von italienischem Hahn und deutscher Henne, welcher fortwährend große Eier legt. Ein Beweis, daß hier durch rationelle Zucht noch vieles geleistet werden kann. — Dem 16jähr. Schlosserlehrling Röll in Ulm fiel eine Leiter auf den Fuß, wodurch der Nagel einer Zehe verletzt wurde. Er bekam den Starrkrampf und mußte sein junges Leben lassen. — Zu der von Dehringer gemeldeten Erordnung eines Dienstmädchens ist nachzutragen, daß das Mädchen in gesegneten Umständen war; nicht weniger als 42 Stiche wurden an dem toten Körper gefunden. Der Sohn des Dienstherrn der Ermordeten wurde in Untersuchungshaft genommen. — Zwei gefährliche Verbrecher, welche in das Ludwigsburger Zuchthaus eingeliefert wurden und die im Gefangenenwagen aneinandergesesselt waren, sprengten während des Transports ihre Fesseln. Sie klopfen dem in Wagen befindlichen Landjäger, welcher ihre Zelle aufschloß, um nach ihrem Begehre zu fragen, im gleichen Augenblick fielen die Stroche über ihn her und bearbeiteten ihn mit den Gelenkfesseln. Auf der Station Kirchheim a. N. wurde der Hartbedrängte befreit und die Verbrecher wieder in sicheren Gewahrsam genommen. Wenig hat gefehlt, so wären sie entkommen.

* Freiburg, 14. Mai. Der Gärtner Fischer, Hüter der Bergvilla in Herdern, ist heute erschossen aufgefunden worden. Wahrscheinlich ging dem Mord ein Ringkampf vorher, bei welchem der Einbrecher dem Fischer dessen Revolver entriß. Es sind Wertsachen geraubt.

* Auf der Freiburger Messe raunte ein schon gewordener Droschkenkutscher in den Geschirrmarkt hinein und richtete eine gräuliche Zerstörung an. Für einige hundert Mark Geschirrging stöten, das Pferd selbst erlitt von den Scherben des zerbrochenen Geschirrs schwere Verletzungen.

* Die Münchener Biertrinker sind in großer Trauer: Der Hofbrauhausbock ging zu früh zu Ende, da etwa 500 Hektoliter Bock diesmal in nicht ganz sieben Tagen wegetrunken wurden.

* Kassel, 15. Mai. Seit längerer Zeit wurden mit Geld beschwerte Briefe, insbesondere Briefe an Landleute aus Amerika, unterschlagen. Endlich ist der Postmarder in der Person des Schaffners W. erwischt und verhaftet worden.

* Berlin, 14. Mai. Heute um 3 Uhr 10 Minuten nachmittags wurde die Deputation der Delegierten der Knappenvereine im Ruhrkohlenrevier, die Bergleute Schröder, Bunte und Siegel im Fahnenhale des Schlosses vom Kaiser empfangen. Nachdem zunächst Bergmann Schröder als Sprecher der Deputation Seiner Majestät den Dank für die Gewährung der Audienz ausgesprochen, die Grüße der Knappenvereine überbracht und das Wohlwollen des Kaisers für die Wünsche der Arbeiter erbeten hatte, erklärte derselbe auf die Frage des Kaisers, was für Forderungen von den Arbeitern erhoben würden: „Wir fordern, was wir von unsern Vätern ererbt haben, nämlich eine 8stündige Schicht, auf Lohnerhöhung legen wir nicht den Wert. Die Arbeitgeber müssen mit uns verhandeln, wir sind nicht starkköpfig; sprechen Ew. Majestät nur ein Wort, so würde es sich gleich ändern, manche Thräne würde getrocknet sein.“ Hierauf erwiderte Se. Maj. der Kaiser ungefähr folgendes: „Jeder Unterthan, wenn er einen Wunsch oder eine Bitte vorbringt, hat selbstverständlich das Ohr seines Kaisers. Das habe Ich dadurch gezeigt, daß Ich der Deputation gestattet habe, hierherzukommen und ihre Wünsche Mir persönlich vorzutragen. Ihr habt euch aber ins Unrecht gesetzt, denn die Bewegung ist eine ungesetzliche, schon deshalb, weil ihr die 14tägige Kündigungsfrist nicht eingehalten habt, nach deren Ablauf die Arbeiter gesetzlich berechtigt gewesen sein würden, die Arbeit einzustellen. Infolge dessen seid ihr kontraktbrüchig, selbstverständlich hat dieser Kontraktbruch die Arbeitgeber gereizt und geschädigt. Ferner sind die Arbeiter, welche nicht streiken wollten, mit Gewalt oder durch Drohung verhindert worden, die Arbeit fortzusetzen; sodann haben sich einzelne Arbeiter an obrigkeitlichen Organen und fremdem Eigentum vergriffen, sogar der zu deren Sicherheit herbeigerufenen militärischen Macht in einzelnen Fällen thätlichen Widerstand entgegengesetzt. Endlich wollt ihr, daß die Arbeit erst dann gleichmäßig wieder aufgenommen werde, wenn auf allen Gruben eure sämtlichen Forderungen erfüllt sind.“

verwundert darüber, daß sie in Ohnmacht fällt. Der Henker versteht die Weiber.“

Wilhelm hatte seine Mutter nach dem Hof geführt, daß sie sich in der frischen Luft erhole, er reichte ihr einen Trunk Wasser, sie erholte sich langsam.

„Mein armes Kind,“ sagte sie; „wir sind sehr unglücklich, in dem Koffer hatte ich meine ganzen Ersparnisse in einem doppelten Boden aufbewahrt, und jetzt ist alles fort — fort, unwiederbringlich verloren!“

„Das will ich noch nicht behaupten, hast du Geld, Mutter! daß ich nach Hamburg reisen kann, so hoffe ich, es wird noch Zeit sein, den Mann auszufinden, der den Koffer erstanden hat.“

„Hier nimm, mein Sohn! oben im Schrank sind zwanzig Thaler, dies ist der Schlüssel! — Nimm!“ — fügte sie hastig hinzu; „und reise schnell, so rasch du kannst. Mein Segen begleite dich!“ — — —

Drei Tage vergingen für die arme gequälte Frau, drei Tage der Angst und Sorge, am dritten Abend stellte sich Wilhelm wieder ein; das Gesicht strahlend vor Freude, er brachte den Koffer zurück. Mutter und Sohn weinten Freudenthränen, und nun mußte Wilhelm erzählen, wie es ihm auf der Reise ergangen sei.

„Du kannst dir denken, Mutter,“ sagte er, „wie ich voll Ungeduld die einzelnen Stationen zählte, trotz der rasenden Eile ging mir der Zug immer noch zu langsam, meine Gedanken waren bei dir und in Hamburg, je kleiner die Entfernung wurde, um so mehr wuchs meine Angst, es könnte am Ende doch zu spät sein. Vor meinem Geiste schwebten allerlei Bilder, ich sah in Gedanken ein Schiff die Anker lichten, als ich gerade den Hafen erreichte, die Unruhe steigerte sich bis zur Unerträglichkeit, so oft der Schaffner vorüberkam, fragte ich, ob wir noch nicht bald in Hamburg wären, alle Viertelstunden sah ich nach der Uhr, ob der Zeiger schon weit vorgerückt sei. Dicke Schweißtropfen bedeckten meine Stirn, und ein namenloser Durst quälte mich. Zeit meines Lebens werde ich

an diese Reise denken. Endlich war das heißersehnte Ziel erreicht, ich setzte mich in eine Droschke und fuhr nach dem Hafen. Vor mir lagen Hunderte von Schiffen, — welches ging nach Amerika? Man wies mich am Hafendamm entlang, bis ich ein großes Fahrzeug zu Gesicht bekam, das gedrängt voll Menschen stand. „Ist das das Passagierschiff nach Amerika?“ fragte ich einen Vorübergehenden. „Ja!“ lautete die Antwort. Ich breche mir Bahn durch die Menge, ich frage bald diesen, bald jenen Auswanderer ob er über Köln komme, endlich erhielt ich Bescheid, man bezeichneter mir einen mürrisch aussehenden Menschen, der bei der Kajüte saß, ich erkundigte mich, ob er am Rhein einen Koffer gekauft habe, er bejahte, ich hatte meinen Mann gefunden und atmete auf. Ich bot ihm fünf Thaler, den Kauf rückgängig zu machen, gab an, der Koffer sei ein altes Erbstück unserer Familie und sei irrtümlich veräußert worden, aber es war alles Zureden umsonst. „Verkauft ist verkauft!“ sagte er. — Der Kapitän gab das zweite Zeichen zur Abfahrt, ich bot ihm sechs Thaler, aber er blieb bei seinem Nein. Denke dir meine Angst, Mutter, nur noch wenige Minuten und die Anker wurden gelichtet. Der Befehl wurde gegeben, das Deck zu verlassen, jetzt war's die höchste Zeit, wollte ich den Koffer retten, ich versprach ihm acht Thaler — das half, er ließ sich das Geld von mir auszahlen, schüttete den Inhalt des Koffers in einen großen Sack und gab mir mein Eigentum zurück. Gerade als ich meine Last auf der Landungsbrücke niedersetzte, verließ das Schiff den Ankerplatz.“

„Gott sei Dank, daß alles so abgelaufen ist!“ sagte Frau Müller; „ich habe schon bei deiner Erzählung eine wahre Seelenangst ausgestanden und da ist mir einmal über das andre heiß und kalt geworden. Doch nun“ setzte sie erleichtert hinzu, „ist ja alles wieder gut, sieh' einmal nach deiner Uhr, ich glaube, wir müssen uns beeilen, unsern Schatz in Sicherheit zu bringen, ehe mein böser Geist aus dem Wirtshaus kommt.“ (F. i.)

Was die Forderungen selbst betrifft, so werde ich diese durch meine Regierung genau prüfen und auch das Ergebnis der Untersuchung durch die dazu bestimmten Behörden zugehen lassen. Sollten aber Ausschreitungen gegen die öffentliche Ordnung und Ruhe vorkommen, sollte sich ein Zusammenhang der Bewegung mit sozialdemokratischen Kreisen herausstellen, so würde ich nicht imstande sein, eure Wünsche mit meinem königlichen Wohlwollen zu erwägen, denn für mich ist jeder Sozialdemokrat gleichbedeutend mit Reichs- und Vaterlandsfeind. Merke ich daher, daß sich sozialdemokratische Tendenzen in die Bewegung mischen und zu ungeheuerlichem Widerstande anreizen, so würde ich mit unumschrieblicher Strenge einschreiten und meine ganze Macht — und dieselbe ist eine große — zur Anwendung bringen. Fahret nun nach Hause, überlegt was ich gesagt, sucht auf eure Kameraden einzuwirken, daß dieselben zur Ueberlegung zurückkehren. Vor allem aber dürft ihr unter keinen Umständen solche von euren Kameraden, welche die Arbeit wieder aufnehmen wollen, daran hindern." Bergmann Schröder sprach nochmals den Dank aus für die gewährte Audienz.

* Berlin, 16. Mai. Der Magistrat ersuchte die Stadtverordneten, 150 000 Mk. zum Schmuck der Straßen bei Ankunft des Königs von Italien zu bewilligen, um damit der ehrerbietigen Sympathie der Reichshauptstadt für den hohen Freund seiner Majestät des Kaisers Ausdruck zu geben.

— Am Freitag beginnt im Reichstage die dritte Lesung der Alters- und Invaliditätsvorlage.

* Gelsenkirchen, 16. Mai. Die Delegiertenversammlung der Arbeiter aller Zechen des Kreises Gelsenkirchen beschloß dem am Sonntag in Bochum zusammentretenden Arbeiterdelegiertentage für Rheinland und Westfalen den Antrag vorzulegen: Im Bestreben, den vom Kaiser in der Audienz ausgesprochenen Wünschen entgegenzukommen und in der Hoffnung, daß die vom Kaiser zugesagte Prüfung unsere gerechten Forderungen zur Erfüllung bringen wird, den Belegschaften vorzuschlagen: 1) die Arbeit ist wieder aufzunehmen; 2) die Deputierten der

Belegschaften vertreten letztere bis zu einer anderweitigen Wahl bei den Verhandlungen mit den Zechenverwaltungen und Behörden bezüglich der festzuhaltenden Ansprüche.

* Die Kohlenpreise haben eine außerordentliche Höhe erreicht, und einzelne Firmen, die über größere Vorräte verfügen, machen schöne Gewinne. Ein Kohlenhändler aus Duisburg ließ laut „Rh.-Westf.-Ztg.“, einen mit 16 000 Zentner Kohlen in voriger Woche von Duisburg nach Mannheim abgeordneten Schlepplahn von Mannheim nach Köln zurückschleppen, wohin die Ladung zu 200 Mark der Doppelwagen verkauft ist; Netto-Gewinn an dieser einzigen Ladung 8000 Mark. Eine Ruhrorter Firma soll 1000 Doppelwagen, deren Einkaufspreis 60 Mark betrug, für 190 Mark verkauft haben; Reinertrag 130 000 Mark. Flammkohlen gelten jetzt in den Ruhrhäfen mindestens 200 Mark.

* Peterswaldau, 16. Mai. Von gestern mittag 2 Uhr ab wurde die Gegend des Culengebirges von einem furchtbaren Unwetter heimgesucht. Die Felder und Saaten wurden durch wiederholte Hagelschauer und wolkenbruchartigen Regen verwüstet; die Dörfer Kaschbach, Schmiedegrund und Steinfersdorf sind überschwemmt; Scheunen, Ställe und Brücken wurden weggerissen; die Chaussee von Kaschbach bis Albrichshöhe ist mehrfach durchbrochen.

* Auf den „Alfen“ bei Königsb. hat der Arbeiter Bahr das Dienstmädchen der Wirtin eines Schanklokals, sowie deren Enkelin ermordet.

Ausländisches.

* Zürich, 14. Mai. Die „N. Z. Ztg.“ berichtet: Gestern abend veranstaltete die sozialdemokratische Partei eine öffentliche Versammlung im alten Schützenhaus. Als Redner traten Redakteur Wullschlegel von Basel und Genosse Merk auf, um über die Wohlgenuth-Luz-Angelegenheit und über die Russenausweisung zu berichten. Der Saal war überfüllt. Schon zu Anfang der Versammlung gab es einen Zwischenfall. Der Vorsitzende Lang machte darauf aufmerksam, daß sich im Saale zwei „Spitzel“ befinden. Sofort ertönten Rufe „Hinaus mit ihnen!“, doch beruhigte sich die Versammlung.

Nach den Vorträgen ging der Sturm gegen die „Spitzel“ von neuem los. Man verlangte die „Spitzel“ zu sehen, und einige kräftige Hände faßten die angeblichen Polizeispione an Kopf und Beinen und hoben sie auf einen Tisch. Es entstand ein fürchterlicher Lärm. Die Menge drohte die „Polizeispione“ in Stücke zu zerreißen. Endlich gelang es, die Bedrohten aus dem Saale zu bringen und der Polizei zu übergeben. Man brachte die Leute in die Bierhalle zur Post, um sie vor Gewaltthaten zu schützen. Die Menge sammelte sich vor dem Hause an und verlangte die „Spitzel“ zu lynchen. Den Polizeibeamten gelang es schließlich, die Leute heil abzuführen. Beide sind aus Deutschland gebürtig, lebten frühe in Basel, und sollen dort, wie die Sozialdemokraten behaupten, Spitzeldienste verrichtet haben. Die deutschen Sozialisten in Basel denunzierten sie den Zürcher Genossen. Die beiden Deutschen behaupten, „mit Herz und Leib“ echte und rechte Sozialdemokraten zu sein.

* Große Sensation erregt in New York gegenwärtig der Eintritt einer jungen Dame in ein Kloster. Fräulein Kati Drexel, eine Tochter des verstorbenen Bankiers Drexel, welcher jeder seiner drei Töchter über vier Millionen Dollars hinterlassen hat, ist plötzlich in den Orden der barmherzigen Schwestern eingetreten. Der Vorfall macht, wie gesagt, in der Newyorker Gesellschaft, in welcher die hübsche junge Erbin eine große Rolle spielte, viel von sich reden.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

Rohseidene Bastkleider M. 16.80 pr.
Stoff zur kompl. Robe und bessere Qualitäten versendet porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pfg. Porto.

Buglin-Stoff, genügend zu einem ganzen Anzuge (3 Meter 30 Centimeter), reine Wolle und nadelfertig zu M. 7.75, Kammgarnstoff, reine Wolle, nadelfertig, zu einem ganzen Anzuge zu M. 15.85, schwarzer Tuchstoff, reine Wolle, nadelfertig, zu einem ganzen Anzuge zu M. 9.75, versenden direkt an Private porto- und zollfrei in's Haus Purkin-Fabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster-Kollektionen reichhaltigster Auswahl bereitwilligst franko.

Bekanntmachungen.

Altensteig Stadt.

Gläubiger-Aufruf.

In der Nachlasssache des am 30. April ds. Js. verstorbenen Karl Henßler, gewesenen Kaufmanns und Stadtpflegerd dahier

ergeht an die Gläubiger desselben, insbesondere auch an diejenigen, welchen der Erblasser in Folge eingegangener Bürgschafts-Verbindlichkeiten haftbar ist, hiemit der Aufruf, ihre Forderungen unter Anschluß der Beweis-Dokumente binnen der Frist von

zwei Wochen

bei Gefahr der Nichtberücksichtigung diesseits anzumelden.

Den 13. Mai 1889.

R. Amtsnotariat.
Dengler.

Simmersfeld.

Gläubiger-Aufruf.

In der Nachlasssache der am 18. April ds. Js. verstorbenen Eva Maria Ghuis, ledigen Krämerin von hier

werden die Gläubiger zur Anmeldung ihrer Forderungen binnen der Frist von

drei Wochen

bei Gefahr der Nichtberücksichtigung aufgefordert.

Altensteig, den 13. Mai 1889.

R. Amtsnotariat.
Dengler.

Doppelfalzziegel

aus der größten süddeutschen Falzziegelfabrik von C. Ludowici in Jockgrim (Pfalz)

ausgezeichnet durch ihr vorzügliches patentiertes Modell, wie durch ihre große Dauerhaftigkeit, Billigkeit und Leichtigkeit, liefert in Waggonladungen von 4300, resp. 5300 Stück franko Station Nagold à 82 Mark per 1000

der alleinige Vertreter für den Bezirk Nagold
E. Horlacher in Calw.

Altensteig.

Dankagung.

Es drängt uns für die bei der Krankheit und dem Heimgang in die Ewigkeit unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Bruders

Karl Frey, Seilermeister,



bewiesene herzliche Teilnahme, unsern innigsten Dank zu sagen. Insbesondere danken wir auch für die zahlreiche Zeichenbegleitung, die vielen Blumenspenden und die trostreiche Grabrede des Herrn Stadtpfarrers Hetterich.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Spiel

Karten, sogenannte französische Piquetkarten

(Oeldruck, 32 Blatt) in prima Qualität mit runden Ecken, marmorglatt, kosten bei mir nur

10 gestempelte Spiele 4 Mk.

Dieser Preis ist nur für meine auswärtigen Kunden, welche die Karten per Post beziehen.

1 Probespiel kostet 50 Pf.

frei in's Haus.

Briefmarken nehme ich in Zahlung. Versandt nur gegen vorherige Einsendung des Betrages.

H. Mehles

BERLIN W.

159 Friedrich-Strasse 159.

Von der durch ihre unübertroffene Triebkraft und größte Haltbarkeit rühmlichst bekannten, vielfach mit ersten Preisen prämierten

Prima-Getreide-Preschese

aus der Fabrik der Gesellschaft für Branerei, Spiritus- und Preschese-Fabrikation vormals G. Sinner in Grünwinkel (Baden) unterhält stets Lager in frischster Ware

die Niederlage für Altensteig und Umgegend

Joh. Hartmann.

Altensteig.

Todes-Anzeige.



Berwandten und Bekannten machen wir die schmerzliche Anzeige, daß unsere liebe und treu-beforgte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwester

Magdalena Frey,
geb. Koller,

von ihrem langen und schweren Leiden, durch einen sanften Tod, im Alter von 65 Jahren, erlöst worden ist.

Beerdigung: Sonntag mittag 1 1/2 Uhr.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Der älteste Sohn:
Fr. Frey, Kupferschmied.

Göttelfingen, O.A. Freudenstadt.

Todes-Anzeige.



Tiefbetrübt machen wir Verwandten und Fremden die schmerzliche Anzeige, daß unser lieber Vater

Traubenwirt Fahrner

heute früh 4 1/2 Uhr nach längerem schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet am Samstag den 18. ds. Mts., nachmittags 1 Uhr statt.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Kinder.

Egenhausen.

Waren-Versteigerung.

Unterzeichneter bringt seine aus der Verlassenschaftsmasse des **† Chrn. Gummel**, Kaufmanns und Lammwirts hier noch vorhandenen

Ellen-, Woll- und Kurzwaren
am Dienstag den 21. Mai ds. Js.,
von morgens 8 Uhr an

gegen gleich bare Bezahlung zur Versteigerung und sind Liebhaber freundlichst eingeladen.

Georg Dürr, zur Krone.

Altensteig.

Kochherde-Empfehlung.

Mache die ergebene Anzeige, daß ich in selbstverfertigten **Schiff- & Spar-Kochherden**

mit Kupferschiff, Lager halte und daß zur Auswahl stets ca. 25 Stück vorrätig sind, die ich zu billigen Preisen abgebe.

Friedr. Stiehl, Schlosser.



Nach Nord- & Süd-Amerika

finden Reisende und Auswanderer stets vorzügliche Gelegenheiten mit Schnell- und Post-Dampfschiffen zu den billigsten Preisen bei dem konzessionierten General-Agenten

Albert Starke in Stuttgart, Olgastraße 31
oder dessen Agenten: **W. Nieker**, Buchdruckereibesitzer in Altensteig.

Altensteig.

Farben

trocken und in Del gerieben,

gut abgelagertes Leinöl,

sowie

vorzügliche Lacke

empfehl

W. Beeri.

Revier Pfalzgrafenweiler.

Reis-Verkauf

am **Mittwoch den 22. ds. Mts.**
mittags 12 Uhr

im „Hirsch“ in Grömbach aus dem Staatswald Hubenteich:

550 Raummeter Nadelholz-reislich.

Revier Simmersfeld.

Holz-Verkauf

am **Samstag, den 25. Mai,**
vormittags 10 Uhr,

aus dem Staatswald Schloßberg im Hirsch in Simmersfeld:

614 Stück mit 122 Festmeter Lang- und Sägholz, 30 Fm. V. A. Rahmen, 485 Stück fichtene Stangen meist Hopfenstangen und 124 Nm. Nadelholz-Brügel und Anbruch.

Pfalzgrafenweiler.

Gerberinde-Verkauf.

Der Ertrag von rottannenen Münden im Gemeindewald pro 1889 wird

am **Mittwoch den 29. Mai**
vormittags 10 Uhr

auf dem Rathaus hier verkauft.
Gemeinderat.

Egenhausen.

Fuhrmanns-Hemden, Metzger- & Schäfer-Hemden (Pariser),
empfehl in großer Auswahl zu billigen Preisen.

J. Kaltenbach.

Altensteig.



Kinderwagen

empfehl in großer Auswahl zu den billigsten Preisen

Theodor Beder
Sattler u. Tapezier.

Ragold.

Lebertreibriemen Näh- & Binderriemen
empfehl zu billigsten Preisen

G. Rauser, Sattler.

Schiltwühle.

Ein Viehfütterer

kann sofort eintreten bei

Weiser.

Lebens-Versicherungs- & Ersparnisbank Stuttgart

Agentur

Joh. Kaltenbach,
Egenhausen.

Altensteig.

In

Cravatten & Schlipsen

ist mein Lager vom einfachsten Genre bis zur elegantesten Neuheit bestens assortiert und empfehle dasselbe angelegentlichst.

Carl Walz.

Altensteig.

Ein größeres

Hand-Pritschenwägel

verkauft

W. Beeri.

Spielberg.

11 Stück sehr schöne

Wildschweine

verkauft am **Donnerstag den 23. ds. Mts.,** mittags 1 Uhr

G. D. Brösamle,
Schmiedemeister.

Das bedeutendste und rühmlichst bekannte

Bettfedern-Lager

Harry Anna in Altona

bei Hamburg

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue

Bettfedern für 60 $\frac{1}{2}$ das Pfd.

vorzüglich gute Sorte 1,25 $\frac{1}{2}$

prima Halbdaunen nur 1,60 $\frac{1}{2}$

prima Ganzdaunen nur 2,50 $\frac{1}{2}$

Verpackung zum Kostenpreis.

Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch bereitwilligst.

Prima Inlettstoff doppelbreit

zu einem großen Bett (Decke, Unterbett, Kissen und Pfuhl)

zusammen für nur 11 Mk.

Altensteig.

Couverts mit Firma

liefert bei solider Qualität und prompter Bedienung zu den billigsten Konkurrenzpreisen

W. Nieker'sche
Buchdruckerei.

Revier Enzklösterle. Am Montag, den 20. Mai, nachmittags 4 Uhr, werden im Hirsch in Enzthal zwei Holzabfuhrwege veraffordiert.

Altensteig.

Schranken-Zettel

vom 15. Mai 1889.

Neuer Dinkel	7 80	7 30	7 —
Haber	7 20	6 85	6 50
Berke	7 40	7 05	6 70
Bohnen	—	7 90	—
Roggen	—	9 —	—
Welschkorn	—	8 —	—

Fiktionalienpreise.

1/2 Kilo Butter 95 Pf. u. 1 M.

2 Eier 9 Pf.

